

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 13 (1972)
Heft: 21

Artikel: Die Intelligenzia über sich selbst : der Zustand der geistigen Opposition in Russland
Autor: Tarsis, Valerij
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zustand der geistigen Opposition in Russland

Die Intelligenzia über sich selbst

Von Valerij Tarsis

Valerij Tarsis ist befugt, mit Engagement über das Schicksal der geistigen Opposition in der UdSSR zu schreiben. Er hatte noch unter Chruschtschew den damals präzedenzlosen Schritt getan, aus eigenem Antrieb sowohl aus dem Schriftstellerverband wie auch aus der Partei auszutreten, freiwillig die Annehmlichkeiten der neuen Klasse mit dem Bekenntnis zum verfolgten Andersdenkenden zu tauschen. Er gehörte zu den ersten Samisdat-Autoren der ungetarnten Systemkritik, und seine «Botschaft aus dem Irrenhaus», wohn man ihn zur Strafe sperrte, war Vorläufer für «die Stimme der Stummen» in ihrer vielfältigen Artikulation von heute. Unter Breschnew liess man ihm 1966 eine Auslandsreise zu und versperrte ihm dann durch Ausbürgerung die Rückreise, ein Vorgehen, das zum Beispiel Ende 1970 Solschenizyn als Warnung diente, nicht nach Stockholm zu reisen. (Seit 1972 kommt die Zwangsabschiebung von unbequemen Intellektuellen — die Alternative zur Ausreise ist die Verhaftung — zu den übrigen Repressionsmassnahmen hinzu.) So ist es kein unbeteiligter Beobachter der Szenerie, der hier zu Wort kommt.

Das düstere Schicksal der russischen Intelligenzia ist nicht nur durch äussere Umstände hervorgerufen worden. Ohne Uebertreibung kann man sagen, dass sie Selbstmord begangen hat. Und dies geschah folgerichtig deshalb, weil sie schon im vergangenen Jahrhundert zwei Idolen zu huldigen anfang: dem Verstand und der Revolution.

Die Intellektuellen — nicht nur die russischen — sind noch heute blind in dem Glauben, dass Verstand und Revolution das Paradies auf Erden schaffen könnten. Dem Wegbereiter dieses Mythos, J. J. Rousseau, folgten Geistesheroen wie Anatole France, welcher den sowjetischen Terror rechtfertigte als ein unumgängliches Mittel zum Eintritt in die «Aera der Gerechtigkeit»; Bert Brecht, der die Partei-Ethik über die christliche Moral stellte; oder Romain Rolland, der einen Verbrecher wie Stalin idealisierte; in unseren Tagen schliesslich — J.-P. Sartre, laut

welchem es nicht angeht, von den sowjetischen Konzentrationslagern zu sprechen, «um nicht die französischen Arbeiter ihrer Hoffnungen zu berauben»; oder der vielberufene Herbert Marcuse, der Verkünder der unerlässlichen «erzieherischen Diktatur, ausgeübt von jenen, die nach allgemeiner Ansicht über das Wissen des wahrhaft Guten verfügen». Wie denn, verfügt nach Marcuses Ansicht etwa Leonid Breschnew über das Wissen um das wahre Gute? Ob sich die Allgemeinheit tatsächlich dieser Ansicht anschliessen könnte? Die Allgemeinheit, der Breschnew diktiert...*

Mir scheint, dass in der Geschichte Russlands das Problem der Intelligenzia das entscheidende ist. Keineswegs erstaunlich, dass es schon seit über einem Jahrhundert leidenschaftliche Dispute hervorruft — angefangen mit Tschadajew im frühen 19. Jahrhundert. Auch heute noch werden diese Dispute weitergeführt, nur natürlich nicht offen, sondern im Rahmen des Samisdat, hinter den offiziellen Kulissen.

Was ist eigentlich die Intelligenzia?

Erstens einmal ist der Begriff «Intelligenzia» umstritten. Die sowjetischen Machthaber rechnen bekanntlich alle Menschen mit Mittelschulbildung dazu. Diese simplifizierende Auffassung

* Die Frage, ob nach Marcuses Ansicht etwa Breschnew über das Wissen um das wahrhaft Gute verfüge, darf konkret vermutlich verneint werden. Mit Sicherheit werden Marcuses Ansichten in der UdSSR selbst bekämpft und dürfen von der Bevölkerung nicht zur Kenntnis genommen werden. Wohl erkennt man ihm in seinem westlichen Wirkungsfeld eine gewisse bis ungewisse Nützlichkeit im Kampfe gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu, doch das gehört zum allgemeinen Phänomen von Strategie und Taktik nach aussen. In einem übergeordneten Sinne freilich schliesst sich der Kreis. Wo immer eine «Diktatur des Guten» etabliert wird, werden die Diktatoren dafür sorgen, dass die «allgemeine Ansicht» vom Guten den Interessen ihrer Machtausübung entspricht. Wo immer das Gute gesellschaftsverbindlich und obligatorisch definiert ist, beginnt der Faschismus. Das ist übrigens eine Regel, welche auf den ursprünglichen ideologischen Inhalt des sogenannten Guten keine Rücksicht nimmt. Sie gilt zum Beispiel sowohl für offiziell theistische als auch für offiziell atheistische Diktaturen, für die Grossinquisitoren von damals und die Breschnews von heute. cb

wird von der sowjetischen Intelligenzia kategorisch abgelehnt. So schreibt O. Altajew in seinem Artikel «Das Doppelbewusstsein der Intelligenzia und die Pseudokultur» (Samisdat):

«Es ist heute Mode, am tatsächlichen Bestehen der Intelligenzia überhaupt zu zweifeln. Denn unschwer kann man aufzeigen, dass wir den Begriff 'Intelligenzia' vielfach usurpiert haben, indem wir ihn auf nicht ihm zugehörige Bereiche ausdehnten. Dieser Terminus wird heute der ganzen gebildeten Schicht zugeeignet, allen Geistesarbeitern. Das ist indessen nicht richtig. Der ursprüngliche Begriff war klar umrissen und beschrieb ein in seiner Art einzig dastehendes historisches Ereignis: das Auftauchen einer gänzlich unikaligen Kategorie von Personen, die nebst ihrem Gebildetsein buchstäblich besessen waren von ethischer Reflexion, die auf die Ueberwindung der tiefen inneren Diskrepanz zwischen ihnen und ihrer eigenen Nation oder ihrem eigenen Staat ausgerichtet war.»

Dem wäre beizufügen, dass sich dieser Konflikt nicht in passivem Empfinden erschöpfte und erschöpft, sondern auch in der Verkündung «fortschrittlicher» Ideale und im Kampf um sie, in der Bereitschaft zur Selbstaufopferung zum Ausdruck gelangte. Hier eben ist die Tragik der russischen Intelligenzia, namentlich der vorrevolutionären, begründet. Denn leider entnahm sie fast durchwegs ihre Ideale nicht der Quelle des christlichen Glaubens, sondern zog rein intellektuelle, ja atheistische Utopien vor.

Ernüchterung nach der Revolution — aber dann ohne Voraussetzung zu Veränderungen

Die Intelligenzia schuf einen falschen Freiheitsbegriff. Dostojewskij wie Herzen warnten, dass ein gottloser Sozialismus zur Diktatur von Verbrechern und zur Sklaverei führen werde, doch die Intelligenzia hörte nicht auf diese nüchternen Stimmen und verfolgte ihren Weg zum Untergang weiter.

Allerdings ernüchterte die Oktoberrevolution sie dann buchstäblich schon am nächsten Morgen. Einer der anerkannten Führer der Intelligenzia, Maxim Gorkij, wandte sich mit aller Schärfe gegen Lenin und seine Clique. Zugleich fingen die Massenaufstände des «befreiten» Volkes an. Aber es war schon zu spät. Die «Macht der Räte» schaffte es, durch zügellosen Terror dem Volk Zügel anzulegen, es auf Hungerration zu setzen, die überwältigende Mehrheit der Intelligenzia physisch zu vernichten. Dieser ungeheure Aderlass musste sich auf das weitere Schicksal der russischen Intelligenzia auswirken. Als sich die Stalin-Diktatur die schlimmsten Ausschreitungen erlaubte, schwieg die Intelligenzia — soweit noch am Leben — in KZs oder zog sich in den tiefsten Untergrund zurück. Bewältigt — mit dem eigenen «Ideen-Strick».

Das späte Erwachen in der Gegenwart

Und erst in den späten fünfziger Jahren und in den sechziger Jahren hat ein zunächst zaghaftes neues Erwachen angefangen. Es ertönten die ersten Stimmen aus der Inoffizialität: Pasternak, Jessenin-Volpin, die Gruppe junger Dichter «SMOG», der Schreibende selbst.

Die Intelligenzia — das halten alle Samisdat-Autoren implizite oder explizite fest — akzept-

ZEITBILD

erscheint alle zwei Wochen

ZeitBild

Redaktion — Administration — Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Tel. 031 43 12 12, Telex 32728 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck ZeitBild 30-24616. Banken: Spar+

Leihkasse Bern 153 400 50, Deutsche Bank

Frankfurt a. M. 78-2409

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)

Jubiläumsstrasse 41, CH - 3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Hans Erpf

Abonnementspreise

Fr. 30.- jährlich (Ausland Fr. 33.-, DM 30.-)

Studenten und Lehrlinge Fr. 20.-

(Ausland Fr. 22.-, DM 20.-)

Halbjahr Fr. 16.- (Ausland Fr. 17.-, DM 16.-)

Einzelnummer Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.-, DM 1.50)

tiert die Sowjetmacht nicht, wird von ihr abgestossen, hasst sie — und die Machthaber wissen das und reagieren auf zweifache Weise: mit Peitsche und Zuckerbrot. Die Hartnäckigsten verfrachten sie in Konzentrationslager, in Irrenanstalten, werfen sie aus dem Lande heraus, verfolgen sie — wie Jakir, Grigorenko, Medwedew, Bukowskij, Solschenizyn, während die Gefügigeren à la Jewtuschenko, Vosnessenskij, Axionow oder zuvor Ehrenburg durch viele Privilegien, hohe Honorare und Auslandsreisen zu Kompromissen verlockt werden. So hat sich die Zweiteilung in den Reihen der Intelligenzia ergeben.

Mit Doppelbewusstsein leben

Altajew dazu:

«Die Intelligenzia wartet auf den Sturz der Sowjetmacht, hofft, dass dieser Sturz früher oder später stattfinden wird, aber andererseits arbeitet sie mit ihr zusammen. Die Intelligenzia leidet, weil sie unter der Sowjetmacht zu leben gezwungen ist, strebt aber gleichzeitig nach Wohlstand. Dies bedeutet ein Verbinden des Unvereinbaren. Theoretisch gesehen kann dieser Phänomen-Kreis mit einem neuen Begriff erfasst werden — mit dem Prinzip des Doppelbewusstseins.»

Dieses Prinzip entlehnt Altajew der weithin bekannten Antiutopie «1984» von George Orwell, deren Inhalt vor allem durch die drei Losungen der siegreichen Partei bestimmt wird:

1. Friede ist Krieg,
2. Freiheit ist Sklaverei,
3. Liebe ist Hass.

Das Resultat dieses Prinzips in Anwendung ist wohlbekannt: es fließt das Blut von Millionen unschuldiger Menschen, es herrscht ein niedagewesener Terror, es brachte den Untergang der grossen russischen Kultur, es ist der Triumph Satans.

Altajew stellt die alarmierende Frage:

«Was wird die russische Intelligenzia noch

erfinden? Womit will sie den Teufel weiter ergötzen? Es bleibt ihr anscheinend noch eine letzte Versuchung. Mehr als dies eine Mal wird die Erde nicht aushalten. Wird dies ein neuer Messianismus vom Typ des nationalsozialistischen, germanischen sein, wird die Technologie obsiegen, oder wird es uns vergönnt sein, ein Aufblühen von orthodoxem Kommunismus zu sehen? Was immer es sein wird — der Untergang wird schrecklich sein.»

Wie denn — sollte die echte, freiheitsliebende Intelligenzia dem Untergang geweiht sein?

Ein anonymer Samisdat-Autor, der mit den pessimistischen Aeusserungen Altajews polemisiert, gelangt zu einem anderen Schluss: Er sieht einen Ausweg in der Demokratisierung des Landes, darin, dass die Intelligenzia die Schlüsselpositionen einnähme und eine demokratische Leitung des Landes verwirklichte. Dieser Vertreter der Intelligenzia schreibt:

«Nein, weder unsere Vergangenheit noch unsere Zukunft ist ausschliesslich mit schwarzer Farbe zu zeichnen. Die normale produktive Tätigkeit, das Streben nach freien Lebens- und Konsumbedingungen, das Embourgeoisement der Lebens- und Denkweise — das ist nicht Verrat, sondern eine wesentliche Voraussetzung für den sozialwirtschaftlichen Fortschritt des Landes —, jene Grundlage, auf welcher die Demokratisierung möglich und unumgänglich werden kann.»

Das Böse fällt nicht von alleine

In diesem Sinne hat sich auch Akademiemitglied A. D. Sacharow in seinem neuen Memorandum geäußert. Allerdings werden bloss Hoffnungen auf eine leichte Lösung, auf das Erscheinen einer liberalen Führung das Land nicht zur Demokratisierung und zum Erfolg bringen. Das wäre eine Illusion. Zu Recht bemerkt Altajew:

«Das Böse fällt nie von alleine. Es wird die allerraffiniertesten Formen annehmen. Aber es wird nie seine Essenz verlieren, wird es sich nicht erlauben, jene Grenze zu überschreiten, wo die echte Menschlichkeit anfängt. Die tschechoslowakischen Ereignisse haben dies recht deutlich gezeigt... Man kann unmöglich ernstlich auf eine Konvergenz hoffen.»

Wir wissen, dass sogar das bescheidenste Mitmachen bei der demokratischen Bewegung unausweichlich Repression nach sich zieht. Die Haussuchungen, Verhaftungen, Gerichtsprozesse und Spez-Klinik-Einweisungen gehen weiter. Die Behörden bzw. das KGB haben aktive Massnahmen zur Unterbindung der unabhängigen «Chronik der laufenden Ereignisse» getroffen. Andererseits werden aktive Oppositionelle aus dem Lande geschickt.

Man unterschätze nicht die Bedeutung der Ausreise von Jessen-Volpin, einem der frühesten und grössten Andersdenkenden, von Jossif Brodskij, den Titos, Jurij Glasow und Jurij Stein. Dies musste die Reihen der oppositionellen Kräfte in der UdSSR schwächen. Behördliche Repressionen wie die massenhafte Entlassung Andersdenkender vom Arbeitsplatz, die sie in eine ausweglose Lage bringt (ohne Lohn kann man ja nicht leben), zwingt ebenfalls viele dazu, wieder still zu sein.

Die Entscheidung steht noch aus. Vorderhand hat Russlands Intelligenzia den Kopf noch in der Schlinge...

à propos Mensch

Wenn Toleranz die Haltung ist, die «jeden nach seiner Fassung selig werden» lässt, dann bin ich tolerant. Und es lässt mich nicht gleichgültig, dass ich noch keinen Marxisten oder Kommunisten gesehen habe, der irgendwie «selig» gewirkt oder mich als auf dem Weg zur Seligkeit befindlich überzeugt hätte. Theoretisch besteht in der UdSSR seit 1938 der Sozialismus: erfüllte Voraussetzung zum (sozialistischen) Glück!

Und da las ich in der «Literaturnaja Gazeta» (Nr. 38/1972) Olga Tschajkowskajas Essay über einen Fall: In Tambow hat ein Twen seine Frau umgebracht... Ein unfrohes Leben: Vater im Krieg abgehauen, Iwan mit 14 in einer Diebesbande, auf der Anklagebank, mit 27 frei — und «stellte fest, dass er in der Welt keinen vertrauten Menschen hatte. Damals traf er Lydia». Eine junge Lehrerin. «Das Leben mit Lydia liess sich vorerst glücklich an. Iwan hatte ein Heim (...), eine geliebte Frau. Die Verstimmung fing wegen dem Kind an: Iwan wollte eins, seine Frau nicht.» (Man betrachte die nüchternen Zahlen der Geburtenstatistik in den Ländern mit obligatorischer Produktionstätigkeit der Frauen.) «Von jener Zeit an begann er zu trinken.» (Der Alkoholismus ist erschreckend verbreitet. «Alle sind Trinker», sagten uns jüngst 1972er Emigranten.) «Lydia Iwanowna — sie war sachlich und wollte reinen Tisch — beschloss, sich scheiden zu lassen.» (Wieder das millionenfache Abstractum zum Concretum: die Statistik.)

Iwan verliess seine leere Wohnung, Tambow, hatte aber am neuen Ort keine Ruhe, wollte zurück. «Wenn ich ohne dich leben kann — gut, wenn nicht, hole ich mir deinen Kopf», hatte er angeblich zu Lydia gesagt.

Lydia blieb beim Nein — da erdrosselte er sie.

«Je mehr Kapitonow (der Untersuchungsrichter) darüber nachsann, desto klarer wurde ihm: Iwan hatte mit sich gekämpft. (...) Das Bewusstsein, dass ihn wieder niemand brauchte, die Erinnerung an das, was er als Verrat seiner Frau empfand — all das, angefangen durch Eifersucht, brachte aus den Tiefen seiner Seele das Finsterste, Bestialischste hervor. Dort erwachte der Wolf.» (Wolf? Marx sagt doch nichts von Wolf? Sondern die Umwelt bestimmt das Verhalten. Ist Iwans Leben nicht sozialistische Umwelt?) «Jetzt wusste er (Kapitonow), dass Iwan im Kampf mit dem ‚Wolf‘ eine Niederlage erlitten hatte.»

Wie gesagt — es geht mir nicht um die Fassung. Es geht um das «selig werden». (Jeder Mensch weiss ja, wenn er mit sich ehrlich sein will, ob er's ist.) Es geht darum, dass alle Iwans und Lydias und Kapitonows und Tschajkowskajas (und Meiers und Müllers) «selig werden». Nicht wahr, Karl Marx?

HTD

Lebensstoffe für Ihre Gesundheit

aus naturreiner Nahrung
ohne
chemische Zusätze



«Posicion», Santiago Klassenkampf motive

Diese Karikaturen aus einer regierungsfreundlichen chilenischen Zeitung bieten dem Betrachter sozusagen klassische kommunistische Feindschablonen. Allerdings — und das ist der Unterschied zu unseren üblichen Karikaturensseiten aus dem Sowjetlager — ist das nur die eine Seite in der öffentlichen Auseinandersetzung. Der beschimpfte «Klassenfeind» hat noch die Freiheit zur öffentlichen Gegenäußerung und benutzt sie auch, wie sich anhand oppositioneller Karikaturen (siehe «Lateinamerikanische Uebersicht», Seite 2 ff) erschen lässt. Aber die Zeichnung rechts nebenan deutet bereits an, dass sich das ändern könnte.

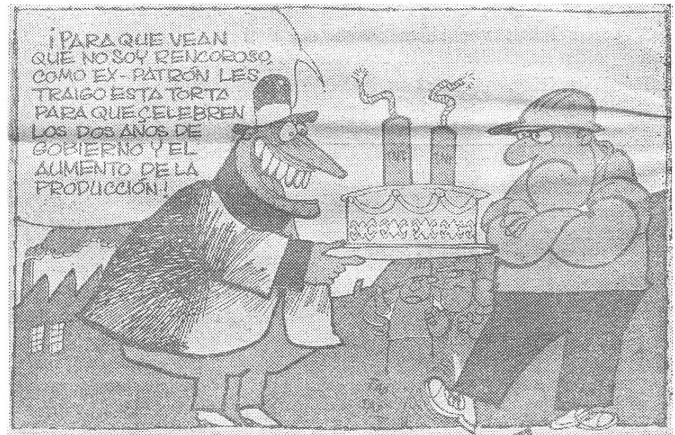


Der enteignete Industrieboss zum Arbeiter: «Warum bilden wir nicht zusammen einen Bund von Arbeitgebern und Arbeitnehmern? Als Gegenleistung könntet ihr uns die Fabriken zurückgeben.»

Die Opposition wehrt sich für die Pressefreiheit, und die Regierung wirft ihr Missbrauch der Pressefreiheit zwecks Niederschlagung der Volksmacht vor.

Mit dieser Dialektik (keine Aeusserungsfreiheit für Ausbeuter) hat die Ausschaltung der Andersdenkenden immer angefangen. Diese Karikatur lässt den kapitalistischen «Zeitungstäter» sagen:

«Ja, stimmt, ich habe ihn mit dem Stein niedergeschlagen, der in der Zeitung eingewickelt war. Aber ihr könnt mich deswegen nicht ins Gefängnis stecken; das wäre ein Anschlag auf die Pressefreiheit.»



Der Kapitalist zum Arbeiter: «Damit Sie sehen, dass ich Ihnen nichts nachtrage, bringe ich Ihnen einen Geburtstagskuchen für die zwei Jahre der Regierung und der Produktionssteigerung.» (Die Kerzen sind Dynamitladungen)



Ein à propos eines flüchtenden Kapitalisten zur Kampagne gegen den Absentismus in den Betrieben: «Auch ich bin Absentist. Ich absentiere mich (nach rechts ins Ausland) vom Land.»